

ETHIK IM SPORT – NEUE WEGE ZU EINER SAUBEREN KARRIERE

Weniger Weideland für schwarze Schafe

Wie der SV Hoffeld mit Hilfe von moralischen Werten Kinder und Jugendliche zu fairen Sportlern machen will

ALBSTADT. Doping, Rassismus, Gewalt: Der Sport kämpft mehr denn je um seine Glaubwürdigkeit. Mit einem Pilotprojekt will die Württembergische Sportjugend (WSJ) diesem Trend entgegenwirken. Der SV Hoffeld spielt dabei eine Vorreiterrolle.

Von Matthias A. Schmid

Das Votum war eindeutig. Es muss irgendwann in der neunten Klasse gewesen sein, am Sportgymnasium in Potsdam. So genau kann sich Britta Steffen, mehrfache Europameisterin im Schwimmen, nicht mehr erinnern, aber dafür hat die 23-Jährige das Ergebnis noch ganz genau im Kopf. Der Lehrer fragte: wer von euch würde dopen, wenn es zu einhundert Prozent nicht herauskäme? Betrug oder Ehrlichkeit auf den moralischen Kern reduziert. Fast alle streckten, außer Britta Steffen. Sie war schockiert.

Josef Wieland ist das. Wenig als Professor an der Fachhochschule Konstanz ist zu der Erkenntnis gelangt, dass sich die Gesellschaft immer mehr auf ein bestimmtes Szenario zubewegt, in dem zumeist der Rücksichtslose Erfolg hat und der moralisch integre der Dumme ist. „Olympiasieger wird heute derjenige, der den besten Chemiker zur Verfügung hat“, sagt er zugespielt mit einem feinsinnigen Lächeln.

Als Direktor und Mitbegründer des „Konstanz-Instituts für Wertemanagement“ vermittelt der 55-Jährige, der Philosophie studiert hat und habilitierter Betriebswirtschaftler ist, seit mehr als zehn Jahren Unternehmen und Organisationen, wie sie mit moralisch einwandfreien Geschäftsgebahren noch erfolgreicher werden. Sein Erfolgsmodell hat er nun auf den Sport übertragen und dieses am Wochenende auf der gemeinsamen Herbsttagung der Württembergischen Sportjugend (WSJ) und der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ) in der Landessportschule Albstadt-Tailfingen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

DIE WERTE-RANGLISTE

Welche Werte sind für Sie bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am wichtigsten? Eine Umfrage der Württembergischen Sportjugend (WSJ) unter annähernd 400 Trainern und Übungsleitern hat die folgende Rangliste ergeben:

- 1. Fairness
2. Teamgeist
3. Disziplin
4. Verantwortungsbewusstsein
5. Zuverlässigkeit
6. Ehrlichkeit
7. Hilfsbereitschaft
8. Gewaltverzicht
9. Toleranz
10. Respekt



Kleine Kinder, große Ziele: vielen Eltern ist es wichtig, dass der Trainer den Sprösslingen ein Vorbild ist.

Foto Baumann

druck für mich“, sagt Wieland, „dass der DOSB das Doping längst akzeptiert hat.“ Dieser Wertewandel oder gar Werteverfall, der im Sport nicht nur das Doping, sondern auch den Rassismus und die Gewalt beinhaltet, sei eine ernste Bedrohung für den Sport, sagt er, und deshalb sei es wichtig, dass man diesem Phänomen präventiv entgegensteuert. Wie das geschehen soll? Ganz einfach: an der Basis im Verein. „Wenn bereits in der Jugendarbeit wichtige Werte konkret definiert und auch angesprochen werden, kann eine neue ethische Kultur entstehen, die sich im Idealfall im Vereinsalltag der Mitglieder niederschlägt“, sagt Wieland und ist von seinem Ansatz überzeugt.

Ein klares Profil ist das Ziel

Damit seine theoretischen Überlegungen mit Leben gefüllt und in der Praxis auch umgesetzt werden, dafür ist die WSJ zuständig. Sie hat in den vergangenen Wochen nach einem Pilotverein gesucht, der daran interessiert ist, sein Leitbild nach moralisch einwandfreien Werten auszurichten. Die Wahl fiel letztlich auf den SV Hoffeld, ein Mehrparteienverein mit rund 1200 Mitgliedern (davon 65 Prozent Kinder und Jugendliche). „Wir wollten uns daran unbedingt beteiligen“, sagt der Vorsitzende Jürgen De-

meter, verschweigt gleichzeitig allerdings nicht, dem ganzen Projekt zunächst „sehr skeptisch“ begegnet zu sein. Seine wichtigste Frage: lässt sich das Modell aus der Wirklichkeit so einfach transformieren?

Seine Befürchtungen sollten sich sehr schnell als unbegründet erweisen. Im Gegenteil: nach der ersten Auftaktveranstaltung vor zwei Wochen gerät der Hoffelder Klubchef mittlerweile förmlich ins Schwärmen, wenn er auf das Thema zu sprechen kommt: „Ich bin nun davon fest überzeugt, dass sich das Wertemanagement auch auf den Sport übertragen lässt.“

Was ihn so positiv stimmt, sind die drei Prozessstufen des wielandschen Modells. In einem ersten Schritt werden in einer Diskussionsrunde die Werte gesucht, die der Verein für sich als die wichtigsten erachtet. Beim SV Hoffeld, ein im Fußball ambitionierter Klub, der von der Landesliga träumt, aber in der Kreisliga A spielt, einigten sich die Verantwortlichen um Demeter auf die sechs Werte Vertrauen, Teamgeist, Leistungsbereitschaft, Fairness, Toleranz und Respekt. „Die sind für uns die wichtigsten, ohne allerdings die übrigen Werte zu vernachlässigen“, sagt Demeter. In einer zweiten Veranstaltung gilt es nun, diese Werte zu definieren und aufzuschreiben, damit diese – im letzten und dritten Schritt – umgesetzt und in den Ver-

einsatztag einfließen können. „Wir erhoffen uns von dem Projekt, dass wir uns intern verbessern und nach außen hin künftig ein noch klareres Profil erstellen können, wofür der SV Hoffeld steht“, sagt Demeter. Wieland ergänzt: „Es ist auch ein wichtiges Signal an die Eltern, dass es nicht egal ist, wer unsere Kinder und Jugendliche trainiert.“

Erste kleine Erfolge

Die Kosten für die professionelle Beratung durch das Wieland-Institut hat die WSJ übernommen. „Sollte sich das Pilotprojekt wirklich durchsetzen“, sagt der WSJ-Geschäftsführer Mathias Bauer, „dann können wir uns sehr gut vorstellen, dieses flächendeckend umzusetzen und vielleicht irgendwann sogar Wertemanager auszubilden, die dann zentrale Vereine beraten.“

Erste kleine Erfolge stellt der Vorsitzende Jürgen Demeter bereits an sich fest. Früher habe während der Fußballspiele der ersten Mannschaft oft verbale Insulten auf den Platz geübt, „inzwischen feuere ich meine Mannschaft nur lautstark an“. Ein Vorbild, wie es sich Josef Wieland vorstellt, um einmal dahin zu kommen, dass alle Schüler eines Sportgymnasiums sauber siegen wollen. Auch wenn es ein beschwerlicher Weg wird.

Schwieriges Unterfangen

Nachgefragt bei Hans Holczer

Hans-Michael Holczer (52) ist der Manager des deutschen Profiradteams Gerolsteiner. Der Herrenberger gilt als großer Verfechter eines sauberen Sports. „Es ist unerlässlich, die Werte, über die bei den Profis diskutiert wird, in der Jugendarbeit vorzuleben“, sagt er im Gespräch mit Matthias A. Schmid.

Herr Holczer, lassen Sie uns über Werte im Sport reden.

Ich finde es mutig von Ihnen, wenn Sie mit dem Chef eines Profiradrennstalls über Werte im Sport reden wollen.

Probieren wir es. Josef Wieland, der ein Wertemanagement für den Sport entwickelt hat, bezeichnet es zum Beispiel als unprofessionell, wenn der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) noch mehr Geld für Dopingtests einfordert. Stattdessen sollte dieser lieber die Ursachen bekämpfen, sagt er. Teilen Sie diese Meinung?

Absolut. Trotzdem halte ich die Dopingtests im Profisport weiter für unerlässlich, da schwarze Schafe heute nicht zu suchen haben. Allerdings gladiere ich schon lange dafür, dass wir ein neues Wertebewusstsein schaffen müssen, das im Idealfall zu einer neuen Kultur des Miteinanders führt und jeder Art von Betrug verpönt. Wir müssen wieder dorthin kommen, dass die Menschen künftig voller Überzeugung sagen können, die Tour de France lässt sich auch ohne Doping gewinnen. Ich gehe ohnehin davon aus, dass dies heute möglich ist.

Der Radsport hat diesen Sommer mit den Dopingverdächtigungen gegen seine besten Fahrer Jan Ullrich und Ivan Basso viel an Glaubwürdigkeit verloren. Muss denn immer erst eine Katastrophe passieren, damit der Profisport zu handeln beginnt?

Das ist leider so, da kann ich Ihnen nicht widersprechen. Erst durch Enthüllungen im Sommer ist ja den Profiradställen gelungen, einen erweiterten Ethikcode auszuformulieren, der beispielsweise besagt, dass ein Fahrer sofort gestoppt wird, wenn die A-Probe bei ihm positiv ist. Das ist zwar eine freiwillige Vereinbarung, der jede sportgerichtliche Grundlage fehlt. Aber es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, um die Glaubwürdigkeit langsam wieder zurückzugewinnen.

Die Wertebatte muss bei den Kindern und Jugendlichen beginnen, sagt Wieland noch. Wird hier zu wenig getan?

Es ist unerlässlich, die Werte, über die bei den Profis diskutiert wird, in der Jugendarbeit vorzuleben. Doch das ist ein schwieriges Unterfangen, wenn es dann irgendwann um viel Geld geht. Wedere Instinkte sind da oft nicht mehr wert.



Hans-Michael Holczer

Kullen will für die Zukunft planen

Erste Amtszeit des Kickers-Präsidenten kann sich sehen lassen – sportlich und wirtschaftlich

STUTT GART. Heute steht die Mitgliederversammlung der Stuttgarter Kickers auf dem Programm – mit Neuwahlen. Wobei die Zahlen (Platz vier in der Regionalliga, 60 000 Euro Gewinn) so gut sind wie nie seit dem Abstieg im Jahr 2001. Eine Bestandsaufnahme.

Von Joachim Klump

Das Präsidium: Die erste Amtsperiode von Hans Kullen (64) geht zu Ende, und dass diese nicht immer reibungslos verlaufen ist, zeigt sich an der Tatsache, dass von seinem ursprünglichen Mitstreiter im Präsidium keiner mehr am Bord ist. „Allerdings gibt es da in jedem Einzelfall Gründe“, sagt Kullen, der als Nachfolger von Axel Dünnwald-Metzler im Juli 2003 ein schweres Erbe antreten hat. Doch selbst der ehemalige Schatzmeister Siegfried Jahnke gibt inzwischen zu: „Ich bin ja nicht im Streit geschieden.“

Das aktuelle fünfköpfige Gremium jedenfalls steht erneut zur Verfügung – worüber letztendlich der Aufsichtsrat entscheidet. Desun Vorsitzender Christian Mauch hat sich für den Fall der Wiederwahl bereits festgelegt. „Wir haben uns für das jetzige Präsidium ausgesprochen.“ Das besteht neben Kullen aus Dirk Eichelbaum (Finanzen), Jürgen Kurz (Jugend- und Amateur), Dieter Köhn (diverse Abteilungen) sowie Dieter Wahl (Marketing), über den Kullen sagt: „Er ist ein Segen für den Verein.“

Der Aufsichtsrat: Der Vorsitzende Christian Mauch und drei seiner bisherigen Kollegen (nur Joachim Bayh scheidet aus persönlichen Gründen aus) stellen sich zur Wiederwahl, dazu gesellt sich eine Hand voll neuer Kandidaten, um auf die maximale Stärke von neun Personen zu kommen. Dazu zählen zum Beispiel der Exprofi Walter Kelsch, der frühere Finanzbürgermeister Klaus Lang oder Frieder Kummer von der Kommunikationsfirma ADP, die als Ärmelsponsor einsteigen möchte – wobei es jedem anderen Vereinsmitglied überlassen ist, sich heute zur Wahl zu stellen. „Insgesamt standen die Kandidaten nicht unbedingt Schlange“, sagt Mauch,



Der Kickers-Präsident Hans Kullen steht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Foto Baumann



Der Aufsichtsratsvorsitzende Christian Mauch

der vor einem Jahr selbst relativ euphorisch an die Aufgabe herangegangen war. Stellvertretend sei nur an die Aussage erinnert: „Wir bekommen frischen Wind mit beruflich erfolgreichen Leuten.“

Inzwischen fällt das Resümee eher bescheiden aus. „Ich muss zugeben, dass ich mir die Aufgabe leichter vorgestellt habe“, sagt Mauch. Das bezieht sich weniger auf die Zusammenarbeit mit dem Präsidium, auch wenn da in Detailfragen der Kompetenz immer mal wieder kontrovers diskutiert wird, als vielmehr auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Gremiums. „Das haben wir absolut unterschätzt“, gibt der Orthopäde zu und nennt eine Größenordnung: „Statt 300 000 Euro haben wir über die persönlichen Kontakte eben nur 30 000 zu-

sammenbekommen.“ Dennoch hat Mauch die Hoffnung auf eine so genannte große Lösung – im Sponsoren- oder Investorenbereich – „noch nicht ganz aufgegeben.“

Das sportliche Feld: In den drei Jahren unter Hans Kullen ging es sportlich kontinuierlich bergauf, wenngleich nicht immer in den großen Sprüngen, die sich manch einer insgeheim erhofft hatte. Doch Rang vier nach 17 Spieltagen dieser Saison ist die – mit Abstand – beste Platzierung seit dem Abstieg aus der zweiten Liga 2001 zum Ende der Vorrunde, selbst wenn die Anfangseuphorie verbunden mit der Tabellenführung einen Dämpfer erhalten hat. Das Thema Aufstieg ist zwar nicht abgehakt, aber auch nicht akut. „Selbst wenn es diesmal nicht klappt, werden wir das Ziel wieder in Angriff nehmen“, sagt Mauch. „Und da wollen wir auch mit dem Trainer Robin Dutt weitermachen.“ Dessen Vertrag soll verlängert werden, die Arbeit wird honoriert, wenngleich die drei Neuzugänge Okpala, Benda und Kanyuk zuletzt (im Preis-Leistungs-Verhältnis) nicht immer die erhofften Verstärkungen waren.

Die wirtschaftliche Bilanz: Die Blauen schreiben schwarze Zahlen, etwa 60 000 Euro in der Bilanz zum 30. Juni. Womit Kullen sein Versprechen aus dem Vorjahr wahr gemacht hat. Was keine Selbstverständlichkeit ist. Schließlich dürfen alle Kritiker nicht vergessen, dass das erste Jahr in der Regionalliga (das unter Trainer Rainer Zobel den Wiederaufstieg bringen sollte) mit einem Verlust von 1,379 Millionen Euro endete. „Die wirtschaftlichen Zahlen sind exzellent“, lobt auch Mauch die Arbeit des Präsidiums. „Wir haben jetzt eine viel bessere Ausgangsposition als vor einem Jahr.“

Allene die Fernsehpräsenz war so hoch wie noch nie in der dritten Liga. In der Sportschau waren die Kickers fünfmal vertreten, was bei einer Einschaltquote von bis zu vier Millionen Zuschauern ein Pfund ist. Dazu kommen die beiden Pokalpartien gegen den Hamburger SV und Hertha. Das zählt aus: „Wir haben Firmen gehabt, die speziell nur für die Fernsehspiele eine Bande angemietet haben“, sagt Martin Kurza, der Marketingmann von der Geschäftsstelle.

REGIO-TICKER

EM-Qualifikation in Aalen

Das Tischtennis-Nationalteam bestreitet heute Abend in Aalen (19.30 Uhr, Greuthalle) sein vorletztes Qualifikationsspiel für die Europameisterschaft 2007 in Belgrad. Da sich die Mannschaft von Bundestrainer Richard Prause bereits für das Turnier qualifiziert hat, wird Prause auf seinen Ersatzspieler Timo Boll verzichten. „Bei seinen vielen Terminen müssen wir ihm eine Pause geben.“

Wosik bleibt bis 2010 in Frankreich

Der Tischtennis-Nationalspieler Torben Wosik hat seinen zum Saisonende auslaufenden Vertrag beim französischen Erstligisten Angers vorzeitig bis zum 30. Juni 2010 verlängert. „Ich fühle mich dort sehr wohl und glaube nicht, dass ich in der Bundesliga so viel Geld verdienen könnte“, sagt Wosik, der noch in Stuttgart wohnt. Am Freitag tritt der 32-Jährige mit Angers in der Champions League bei seinem Ex-Klub TTC Frickenhausen an.

Berrer verbessert sich

Der Tennisprofi Michael Berrer (TEC Waldau Stuttgart) hat sich durch den Turniersieg bei dem Turnier qualifiziert und tritt der Welttrangliste um 20 Plätze verbessert. Der Computer führt den 25-jährige Linkshänder nun auf Position 153.

Göppingen verliert in Nürnberg

Der Handball-Erstligist der Frauen, Frisch Auf Göppingen, hat das Auswärtsspiel in Heilsbrunn in der 1. FC Nürnberg mit 22:40 verloren. Der Gewinner war eine Nummer zu groß für uns“, sagte der Frisch-Auf-Trainer Hagen Gunzenhauser.

Stammheim baut Siegesserie aus

Für den Fußball-Erstligist TV Stammheim hat sich der Erfolgserwartungen. Der Aufsteiger siegte in Offenmünch mit 3:2 und liegt nach drei Spieltagen mit drei Siegen auf dem zweiten Platz. „Wir wollen nur in der Liga bleiben“, sagt der Teammanager Matthias Angier.